

Die kommunistische Methode des Aufbaus des Sozialismus

(Leitartikel der „Prawda“ vom 9. Januar 1938)

Vor 20 Jahren, in den Tagen, wo die Donner des großen Oktobersturms noch nicht verstummt waren, schrieb Wladimir Iljitsch Lenin den berühmten Artikel „Wie soll man den Wettbewerb organisieren?“

Lenin schrieb von der glücklichen, freudigen schöpferischen Arbeit des Volkes, das zum erstenmal nach Jahrhunderten der Arbeit für andere, der unfreien Arbeit für die Ausbeuter, die Möglichkeit erhielt, für sich selbst zu arbeiten. Die Worte dieses Leninschen Artikels klingen wie ein Lied über die befreite Arbeit. „Der Sozialismus erstickt keineswegs den Wettbewerb, im Gegenteil, er schafft zum erstenmal die Möglichkeit, ihn wirklich in breitem Umfange, wirklich im Massenumfange anzuwenden.“

Je weiter uns die Zeit von jenen Tagen entfernt, als Wladimir Iljitsch diese Zeilen schrieb, desto tiefer begreifen wir die Erhabenheit und Stärke seiner prophetischen Worte, die in unserem Lande des siegreichen Sozialismus ihre volle Verkörperung gefunden haben.

„Jetzt, wo eine sozialistische Regierung am Ruder ist, besteht unsere Aufgabe darin, den Wettbewerb zu organisieren.“ Die Partei Lenins-Stalins fachte die mächtige Flamme des sozialistischen Wettbewerbs der Millionen an. Die Annalen der Revolution haben Heldentaten unserer Stoßbrigadler und Stoßbrigaden der Stadt und des Dorfes aufgezeichnet, die sich unvergänglichen Ruhm im Kampf für die Rekonstruktion der Industrie, für die Industrialisierung des Landes und für die sozialistische Umgestaltung der Landwirtschaft geschaffen haben.

Als im Jahre 1929 der Artikel Wladimir Iljitschs zum erstenmal veröffentlicht wurde und danach der sozialistische Wettbewerb ein grandioses Ausmaß annahm, dachte mancher, das sei nur eine „neue Mode“ der Bolschewiki, eine zeitweilige, vorübergehende Kampagne. Genosse Stalin entlarvte diese Versuche, die Rolle des sozialistischen Wettbewerbs herabzusetzen. Er schrieb: „In Wirklichkeit ist der Wettbewerb die **kommunistische Methode des Aufbaus des Sozialismus** auf Grund der maximalen **Aktivität** der Millionenmassen der Werktätigen.“ Durch die kommunistische Methode ist der Sozialismus in der UdSSR aufgebaut!

Der sozialistische Wettbe-

werb ist in unserem Lande zu einer gewaltigen Schule der Kadererziehung geworden. Jeder Winkel unserer Heimat, jede Stadt und jedes Dorf, jeder Betrieb und Kolchos ist zu einem herrlichen Arbeitsgebiet geworden, auf dem die Leute der Arbeit fruchtbringend und freudig ihre schöpferischen Fähigkeiten an den Tag legen. Im Wettbewerb wurden viele prächtige Talente der Sowjetmenschen wachgerufen, er brachte die Stoßbrigadler hervor, brachte die Orlitschniki hervor, er brachte auch die Stachanowleute hervor, denn die Stachanowbewegung ist die höchste Etappe des sozialistischen Wettbewerbs.

Die Bourgeoisie, ihre Schlepenträger und Kostgänger trösteten sich damit, daß die Arbeiter und Bauern, die die Pfeiler des Ausbeutersystems mit solchem Erfolg zerstört hatten, der gigantischen wahrhaft welthistorischen Aufgabe des Aufbaus eines neuen Staates, einer neuen Gesellschaft nicht gerecht würden. „Ihre unverschämte Rechnung wird sich als falsch erweisen“, — schrieb Lenin überzeugt. Schon in den ersten Wochen der Revolution sah er das gigantische Wachstum der Talente voraus, die in unserem Volke in ungeheurer Zahl vorhanden sind und die der Kapitalismus zertrat, erdrückte und erdrosselte.

„... Auch der **einfache Arbeiter** und Bauer, der lesen und schreiben kann, Menschenkenntnis und praktische Erfahrung besitzt, ist der **organisatorischen** Arbeit gewachsen.“ Lenin wußte und lehrte mit der ganzen Macht seines Genies das Volk daran zu glauben, daß es in der Arbeiterklasse und Bauernschaft die reichste Quelle von Talenten gibt. Mit besonderem Nachdruck klingt dieser Leninsche Glaube an die mächtigen Kräfte des Volkes in den Worten des Genossen Stalin, die er auf dem Februar-Märzplenium des ZK der KP(B)SU sprach: „Wir haben zehntausende fähige Leute, talentvolle Leute. Man muß sie nur kennen und rechtzeitig befördern...“

In unserem Lande geht ein ununterbrochener Prozeß der Beförderung von Parteizugehörigen und parteilosen Aktivisten auf leitende Posten vor sich. Gestrige einfache Arbeiter und Bauern werden heute zu Kommandeuren in der Industrie, zu Leitern von Sowjetorganen. Jeden Tag sehen wir zehntausende solcher Beispiele. Der gestrige Taschkenter Maschinist Jemzow ist zum Stellvertreter

des Vorsitzenden des ZVK der Usbekischen SSR bestimmt worden. Der gestrige Hauer Isotow leitet den größten Kohlentrust des Donezbeckens. Der gestrige Stachanowarbeiter eines Sägewerkes Musinski ist heute Stellvertreter des Vorsitzenden des Archangelsker Gebietsvollzugskomitees. Dutzende voranschreitende Arbeiter und Bauern sind zu großen Staatsfunktionären geworden, sie sind Deputierte des Obersten Sowjets der UdSSR.

Der sozialistische Wettbewerb der Massen ist eine Kraft, die unserem Lande nie dagewesene Siege gesichert hat und auch künftig nicht wenige Siege sichern wird. In diesem Jahr steht uns bevor, eine Reihe größter Aufgaben zu lösen. Das Jahr 1938 muß ein Jahr hoher Qualität der Arbeit an allen Abschnitten des sozialistischen Aufbaus, das Jahr eines nie dagewesenen technischen Progresses in der Industrie, das Jahr einer hohen Ernte in der Landwirtschaft sein. Es ist die Aufgabe eines jeden Industriebetriebs, den Plan schon vom Anfang des Jahres an zu erfüllen. Die erste Aufgabe eines jeden Kolchos und Sowchos ist es, sich bolschewistisch zur Frühlingsaussaat vorzubereiten. Leider wird die Bedeutung des Wettbewerbs in der Vorbereitung zur Aussaat vielerorts immer noch unterschätzt. So wurde z. B. in Saratow in der Gebietsberatung der Sekretäre der Rayonpartei-Komitees, der Chefs der Politabteilungen der Sowchase und der Stellvertreter der MTS-Direktoren für den politischen Teil von allem gesprochen, mit Ausnahme... des sozialistischen Wettbewerbs. Es ist Zeit zu verstehen, daß gerade der sozialistische Wettbewerb in den Dörfern die rechtzeitige Durchführung der Aussaat wie auch aller anderen Arbeiten der Wirtschaftsarbeiten sichern wird.

Die Massenhaftigkeit, die Erfassung der breitesten Massen — das ist die Hauptsache im sozialistischen Wettbewerb und in seiner höchsten Form — der Stachanowbewegung. Das betonte das Zentralkomitee der KP(B)SU wiederum in seinem Beschluß anlässlich des „Aufrufs der Stachanowleute der Fabriken und Betriebe Moskaus und des Moskauer Gebiets.“ In einigen Betrieben läßt man sich immer noch von der Organisierung einzelner Rekorde zum Schaden der Organisierung der Stachanowarbeit ganzer Brigaden, Schichten,

Wertvolle Lektionen in den Kolchosen

In den Dörfern unseres Kantons entfaltet sich die Kultur Aufklärungsarbeit gemäß dem Beschluß des Gebietspartei-Komitees vom 23. Dezember 1937 immer mehr.

Am 10. Januar wurde im Gebäude des Kino-Theaters in Seelmann eine Lektion zum Thema: „Der Kampf des spanischen Volkes für seine Unabhängigkeit“ gelesen. Mit großem Interesse hörten 450 Werktätigen des Dorfes Seelmann diese Lektion und äußerten den Wunsch, mehr solche Lektionen anzuhören.

In 6 Kolchosen des Kantons wurde am 10. Januar auf den allgemeinen Kollektivistenversammlungen eine Lektion über das volksfeindliche Wesen des Sektierertums gelesen. Auf den Versammlungen waren 1058 Kollektivisten und Kollektivistinnen anwesend. Auf 5 Kollektivistenversammlungen wurde an demselben Tag eine Lektion „Die Anwendung der Düngemittel zur Steigerung des Ernteertrags“ gelesen, die 1100 Personen hörten. Die Kollektivisten und Kollektivistinnen zeigen sehr große Aktivität und Begeiste-

rung für solche wertvolle Versammlungen und helfen aktiv an der Entfaltung der Kultur-Aufklärungsarbeit im Dorfe, doch einzelne Leiter der Kolchase und Dorfsowjets verhalten sich zu dieser großen Arbeit immer noch verantwortungslos.

Nach wie vor zeigen die Dorffunktionäre von Preuß und Seelmann vollständige Sorglosigkeit und Verantwortungslosigkeit in der Entfaltung der Kultur-Aufklärungsarbeit auf dem Dorfe. In beiden Preuß Kolchosen haben am 10. Januar die Kollektivistenversammlungen infolge schlechter Vorbereitung nicht stattgefunden, dasselbe auch im Seelmänner Kolchos „Spartak“. Sonderbar ist das Verhalten des Vorsitzenden des Seelmänner Dorfsowjets, Gen. Laub, der jetzt schon das zweitemal die Versammlung, wo wichtige Lektionen gelesen werden sollten, sprengte, indem er absolut nichts macht, um die Versammlungen vorzubereiten.

Es ist an der Zeit, mit diesem verbrecherischen Verhalten Schluß zu machen.

Zechen hinreißen. Einige Wirtschaftler, Ingenieure und Techniker vergessen, daß es die allererste Aufgabe ist, jedem Stachanowarbeiter, Stoßbrigadler, jedem Arbeiter die Möglichkeit zu sichern, die Normen zu überbieten. Andere Wirtschaftsfunktionäre lassen sportsmännische Begeisterung für einzelne hohe Rekorde zu und, wie das im Donbaß beobachtet wurde, lassen dabei sogar Fälschung zu, indem sie die Resultate, die auf Grund der Arbeitsteilung von einer Gruppe Arbeiter erzielt wurden, nur einem von ihnen zuschreiben. Je schneller wir mit solchen Verzerrungen in der Stachanowbewegung aufräumen, desto mehr Nutzen wird sie dem Lande geben.

Die richtige Leitung der Stachanowbewegung, der Kampf für deren Massenhaftigkeit führen zum Steigen der Arbeitsproduktivität, nicht nur der einzelnen Rekordmänner allein, sondern ganzer Gruppen von Arbeitern und ganzer Zechen. Heute veröffentlichten wir einen Artikel über eine Stachanowzeche im Betrieb Nr. 34, einer Zeche, wo fast alle Arbeiter Stachanowleute sind. In der Zeit, die seit der Entstehung der Stachanowbewegung verflissen ist, haben die Arbeiter dieser Zeche die Produktivität ihrer Arbeit um mehr als das Zweifache gesteigert. Mit der früheren Ausstattung hat die Zeche die Produktion mehr als verdreifacht. Eben in der Massenhaftigkeit der Stachanowbewegung liegen die glänzenden

Perspektiven des weiteren Steigens der Arbeitsproduktivität und somit des Steigens des Reichtums unseres Landes, des weiteren Steigens des Wohlstandes des Sowjetvolkes.

Im Artikel „Wie soll man den Wettbewerb organisieren?“ sah Lenin den erbittertesten Kampf — einen Kampf auf Leben und Tod — mit den Feinden des Sozialismus, den Ausbeutern, den Müßiggängern und ihren Speichelleckern voraus. „Keine Schonung diesen Feinden des Volkes, den Feinden des Sozialismus, den Feinden der Werktätigen“, — forderte Wladimir Iljitsch auf. Heilig wahr unser Volk dieses Leninsche Vermächtnis! Gefährt von der Partei Lenins-Stalins, ist unser Volk seinen Feinden gegenüber schonungslos. Unter der Leitung des Stalinschen Zentralkomitees und der Sowjetregierung erstrebt es erfolgreich das von Lenin vorgemerkte Ziel: die „**Reinigung** des russischen Bodens von allem Ungeziefer...“ Wir reinigen den Sowjetboden von ärgsten Feinden des Volkes — den trotzkistisch-bucharinschen faschistischen Spionen, Diversanten und Schädlingen.

Im sozialistischen Wettbewerb wurden die Siege der ersten zwei Stalinschen Planjahrhüfte gesammelt. Im sozialistischen Wettbewerb liegen die Kräfte für das weitere Aufblühen unseres Heimatlandes, für den vollen Sieg des Kommunismus.

Das Stalinsche Kolchosstatut haargenau innehalten

Am 11. Januar fand im Seelmänner Kolchos „Spartak“ eine allgemeine Kollektivistenversammlung statt, auf der die Frage der Verteilung der Einkünfte des Kolchos behandelt wurde.

Der Seelmänner Kolchos „Spartak“ hat im Jahre 1937, wie alle Kolchöse unserer Republik, dank der großen Hilfe und Sorge der Partei und Regierung und der gewissenhaften Arbeit der Kollektivisten einen hohen Ernteertrag erzielt. Der durchschnittliche Ernteertrag des Kolchos von einem ha beträgt 7,55 Zentner. Einzelne Brigaden, die einen wirklich bolschewistischen Kampf für einen Stalinschen Ernteertrag führten, ernteten bis 10 Zentner vom ha. Den höchsten Ernteertrag im Kolchos erzielte die 1. Feldbaubrigade, Brigadier Gen. Joh. Haag, — 10,01 Zentner durchschnittlich vom ha. Am schwächsten arbeiteten die 2. und 3. Feldbaubrigade. Diese Brigaden haben einen durchschnittlichen Ernteertrag von 6—7 Zentner vom ha bekommen.

Der Kolchos hat seinen staatlichen Getreidelieferungsplan erfüllt, die Naturalzahlung an die MTS entrichtet, das Samengetreide gesichert und alle Fonds gebildet. Die Versammlung beschloß, dem Staat durch die Kooperation 900 Zentner Getreide zu verkaufen und machte Bestellung auf eine Automaschine und verschiedenes landwirtschaftliches Geräte. Den Kollektivisten werden 8 kg Getreide auf die Arbeitseinheit herausgegeben.

Die Familie des Kollektivisten Joh. Roppel erarbeitete 1416 Einheiten und bekommt 113,28 Zentner Getreide, wovon sie als Avance bereits 82 Zentner bekam. Die Kälberwärterin der Milchwarenfarm Anna Raab und noch eines ihrer Familienmitglieder erarbeiteten 1474 Einheiten und erhielten 95 Zentner Getreide als Avance.

Die Kälberwärterin Margaretha Seewald, die schon 7 Jahre in der Farm tätig ist, hat im Jahre 1937 30 Kälber ohne Abgang aufgezogen und erarbeitete 898 Einheiten. Solche ausgezeichneten Kollektivisten und Kollektivistinnen gibt es im Kolchos noch viele.

Es muß aber gesagt werden, daß diese Versammlung, die eine so wichtige Frage behandelte, wie es die Verteilung der Einkünfte des Kolchos ist, durchaus unvorbereitet war und das Kolchosstatut größtenteils verletzt wurde.

Infolge der schlechten Vorbereitung der Versammlung seitens der Kolchosverwaltung und des gänzlichen Fehlens der Leitung und Kontrolle seitens der Kantonlandabteilung wurde der Punkt des Kolchosstatuts über Zuschlag zum Einkommen für gute Arbeit und Abzüge vom Einkommen für schlechte Arbeit nicht beibehalten. In allen Brigaden und Farmen ist gleiche Arbeitsbewertung, obzwar einzelne Brigaden einen höheren Ernteertrag erzielten als der durchschnittliche Ernteertrag des Kolchos und andere einen niedrigeren Ernteertrag als der des Kolchos bekamen. Eine solche Arbeitsbewertung wurde auch in den Viehzuchtfarmen durchgeführt.

Diese dem Stalinschen Kolchosstatut vollkommen widersprechende Handlung in der Verteilung der Einkünfte des Kolchos ist eines der größten Hemmnisse in der Arbeit der Stachanowleute und Stoßbrigadier der sozialistischen Landwirtschaft und Viehzucht und ist nichts anderes als dem Klassenfeind Wasser auf die Mühle.

Das Präsidium des KVK muß sich mit der Arbeit der Kolchosverwaltung und der Kantonlandabteilung in dieser Frage befassen.

E. Hartmann.

Die übernommenen Verpflichtungen erfüllen

Zur Erzielung einer muster-gültigen Vorbereitung der Frühjahrsaussaat hat sich die Wiesenmüllerer MTS im Dezember 1937 eine Reihe Verpflichtungen übernommen und förderte die Seelmänner MTS auf, mit ihr in sozialistischen Wettbewerb zu treten. In diesem Aufruf sind auch konkrete Maßnahmen zur Heranbildung neuer Kader für die Landwirtschaft vorge-merkt. Doch wie kämpft die MTS von Wiesenmüller um diese ihre Verpflichtungen zu erfüllen? Allein eine Tatsache bestätigt, daß heute noch sehr ungenügend gearbeitet wird, um wirkliche Kader für die sozialistische Landwirtschaft vorzubereiten.

Auf den Traktoristenkursen in Wiesenmüller herrscht heute noch die größte Unordnung. Die MTS-Direktion

sorgt auch nicht im geringsten, um einen normalen Unterricht, um den Kursisten wirklich entsprechende Verhältnisse zum Lernen zu schaffen. Es ist schon zum System geworden, daß täglich 2—4 Stunden weniger Unterricht stattfindet als im Lehrplan vorgesehen sind. Daß es fortwährend an Lektoren mangelt und der Unterricht des öfteren gesprengt wird, weiß die MTS-Direktion sehr gut, doch ergreift sie keinerlei Maßnahmen. Lektoren und alles Notwendige sind vorhanden, nur fehlt die richtige Leitung der Arbeit, um die übernommenen Verpflichtungen zu erfüllen.

Kurstist: A. Dorsch.

Die Verteidigungsarbeit schlecht organisiert

In Brunnenal wird der Vorbereitung der Werktätigen zur Verteidigung unseres sozialistischen Heimatlandes sehr wenig Aufmerksamkeit geschenkt.

Im Kolchos „Rotarmist“, sind nur 9 Mitglieder der Osoaviachimorganisation, mit denen aber keinerlei Arbeit geführt wird. Schon im Herbst des Jahres 1937 sollte die Umwahl der Leitung dieser Organisation durchgeführt werden, aber bis heute wurde dieses noch nicht gemacht.

Nicht anders steht es auch im Kolchos „Lenins Werk“. Die Osoorganisation dieses Kolchos besteht aus 23 Mitgliedern, mit denen ebenfalls keine Arbeit geführt wird. Der Vorsitzende dieser Organisation, Genosse Oelenberger, verhält sich sehr verantwortungslos zu seinen Pflichten.

Obzwar alle Möglichkeiten vorhanden sind, um die Verteidigungsarbeit in Brunnenal gut zu entfalten, um noch mehr Mitglieder in die Osoaviachimorganisation herein-zuziehen und um die gesamte Masse zur Verteidigung unseres Landes vorzubereiten, so werden diese Möglichkeiten nicht ausgenutzt.

Der Kantonsowjet der Osoaviachim und sein Vorsitzender, Gen. Masson, muß die primären Organisationen besser leiten, ihnen konkrete Hilfe erweisen, damit die gesamte Arbeit in der Osoorganisation des Kantons kräftig verbessert wird.

E. A.

Der Dorfsowjet muß sich mehr um die Ordnung im Dorfe kümmern

Im Dorfe Seelmann sind noch eine ganze Reihe Höfe, die nicht umzäunt und in denen sich alte Brunnen oder Brunnenlöcher befinden, die nicht zugedeckt oder mit Schützen umzäunt sind.

Diese Unordnung, die noch mancherorts im Dorfe Platz hat, führt dazu, daß zweifellos große Unglücksfälle vorkommen können. Der Seelmänner Dorfsowjet hat sich für diese Unzulässigkeiten noch nicht interessiert und noch keinerlei Maßnahmen getroffen, um den möglichen Unglücksfällen vorzubeugen.

Am 7. Januar fiel der Bürger Alexander Bäumler in einen alten Brunnen, der vom Schnee zugeweht war. Das Rufen des Bürgers Bäumler um Hilfe hörte niemand und nur durch äußerst große Anstrengung gelang es dem Bürger Bäumler aus dem Brunnenloch heraufzukommen.

Dieser Vorfall muß für den Seelmänner Dorfsowjet eine Lehre sein, um weiter ähnlichen Fällen vorzubeugen. Es ist notwendig, daß der Dorfsowjet Maßnahmen trifft, damit alle unbrauchbare Brunnen umzäunt oder zugelegt werden.

Mill,

An den Fronten in Spanien

Oestliche (aragonische) Front.

Nach Mitteilung des Sonderkorrespondenten der Agentur „Havas“ verstärkten die Auf-rührer die Attacken in den Rayons Concud und Muela de Teruel. Alle Attacken er-führen einen energischen Widerstand von Seiten der Republikaner. Im Rayon süd-westlich von Teruel gingen die Republikaner zur Gegen-attacke über und nahmen Positionen ein, die ihnen die Beherrschung des Weges Villastar-Teruel sichern.

Ungeachtet der Attacke der Auf-rührer im Sektor Muela de Teruel waren die republikanischen Truppen in stände, eine Gegenoffensive zu unternehmen und einige Erhö-hungen einzunehmen. Die republikanische Artillerie kämpfte sehr energisch, wodurch die Auf-rührer bedeutende Ver-luste erlitten. Die Republikaner machten beim Angriff auf das Dorf San Blas 25 Gefangene. Die republikanischen Trup-pen befestigten ihre Positionen in Castralbo und befreiten den Weg, der aus Villa star nach Teruel führt. Die Republikaner nahmen im Ray-on Muela de Teruel ausge-zeichnete Positionen ein, des-gleichen die Höhe 1001. Eine

Abteilung der Auf-rührer im Bestande von 230 Mann ging auf die Seite der Republika-ner über.

Die faschistischen Flugzeu-ge bombardierten zweimal die Positionen der Republi-kaner im Rayon südlich von Concud, wo die republikanischen Truppen einen Knoten der Kommunikationslinien unter Feuer halten, wodurch sie die Ankunft von Verstärkun-gen für die Auf-rührer ver-hindern. In diesem Sektor ar-beiteten die republikanischen Sappeure ausgezeichnet. Un-geachtet der Kälte und des Schneesturms arbeiteten die Abteilungen der Sappeure bis zum Anbruch der Nacht; sie bauten Befestigungen, die es den Republikanern erlau-ben, die Attacken der Auf-rührer abzuwehren.

Nach der Mitteilung des spanischen Verteidigungsmini-steriums, die am 7. Januar abends per Radio übergeben wurde, attackierten die Auf-rührer am Morgen die Posi-tionen der Republikaner im Rayon Las Seladas. Die republikanischen Truppen wehrten diese Attacken energisch ab. Der Angriff der republi-kanischen Truppen im Sektor Muela de Teruel wurde mit großen Erfolgen fortgesetzt.

Die Kämpfe in China

In Zentralchina

HANKOU, den 7. Januar. Am 6. Januar bombardierten 5 chinesische Flugzeuge die Munitionslager der Japaner in Tsiasin.

Im Sektor der südlichen Strecke der Tient-in-Pukouer Eisenbahn vertrieben die chi-nesischen Truppen die Japaner aus Minhuan (60 km nord-westlich von Tschutschou). Die chinesischen Truppen rückten ebenso an der rech-ten Flanke dieser Strecke vor und nahmen Daliu ein.

In Nordchina

HANKOU, den 7. Januar.

Die Lehrer von Streckerau müssen besser arbeiten

Die Lehrerkonferenz, welche unlängst in Seelmann statt-fand, hat eine ganze Reihe Aufgaben vor die Lehrer für die weitere Arbeit gestellt und von einem jeden Lehrer verlangt, seine Arbeit in den ersten Tagen des zweiten Halbjahres grundsätzlich um-zugestalten.

In Streckerau haben aber bis jetzt noch nicht alle Leh-rer begonnen ihre Arbeit um-zugestalten, um die Beschlüs-se der Lehrerkonferenz

schnellstens zu erfüllen. Eine große Arbeit hätten die Leh-rer in der richtigen Organi-sierung der Winterferien mit den Schülern führen müs-sen, was aber nicht der Fall ist. Die Lehrer Gen. Müller, E. H.iland, Weber und der Lesehalleleiter finden es für zweckentsprechender, sich an-statt mit der Organisation der Winterferien zu befassen, mit Kartenspielen und ande-rem Unnützem zu beschäf-tigen.

Diel muß dafür bestraft werden

Am 7. Januar 1938 kamen die Schafe des Sagotskot durch das verantwortungslose Verhalten des Brigadiers der Base, Genossen Diel, an die Gärste, die im Hofe des Sa-gotskot lag und gereinigt wer-den sollte.

Gen. Diel begann die Scha-fe wegzuhalten, indem er eins nach dem anderen festnahm und wegschleuderte. Diese schändliche Behandlung der trächtigen Schafe führte dazu, daß am Abend desselben Tages schon ein Schaf ver-

lammt hatte und auch noch mehr Verlammlungen dadurch vorkommen können.

Die Leitung des Sagotskot muß sich mit diesem Vorfall näher interessieren und Diel dafür zur Verantwortung zie-hen.

Bauser.

Verantwortlicher Redakteur: G. P. Rothau.

Bevollmächtigter der Hauptver-waltung der ASSRWD № 13—6. Auflage 1930 Ex., Format 40x29. Typographie zu Seelmann.